

IM EINSATZ

1/2023

VEREIN: Mitgliederversammlung 2023 Seite 4

VERIA: Gedankenkarussell Seite 6

RUMÄNIEN: Von Schafen und Hunden Seite 14

KOZANI: Neues Projekt in Griechenland Seite 26

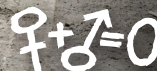
GERLINDE: Unser Fels in der Brandung Seite 34

FLOKI: Rettung in letzter Minute Seite 38

YOLANDA: Alles gegeben und verloren Seite 48



Förderverein
Arche Noah Kreta e.V.



TIERÄRZTEPOOL.DE

www.tieraerztepool.de

EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Sehr geehrtes Mitglied,

der Vorstand des Fördervereins Arche Noah Kreta e.V. lädt Sie entsprechend § 8 der Vereinssatzung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

am Samstag, den 17.06.2023 ab 12:30 Uhr im Eventhaus „Haus am Brunnen“ in der Rheinstraße 45 in 76549 Hügelsheim

ein.

Anträge zur Mitgliederversammlung können gemäß § 8 der Vereinssatzung bis spätestens sieben Werktage vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand gestellt werden. Später eingehende Anträge können aus organisatorischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und wünschen Ihnen eine gute Anreise!

Details zum Programmablauf finden Sie nebenstehend.

Eigene Hunde dürfen gerne mitgebracht werden!

Mit freundlichen Grüßen



Thomas Busch, 1. Vorsitzender

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.

ANMELDUNG UND PROGRAMM

ab 12:30h Hundespaziergang

ab 14:00h Vorträge aus den Projekten

ca. 15:00h Kaffee und Kuchen

ca. 15:30h Mitgliederversammlung entsprechend nebenstehender Tagesordnung

ca. 17:00h Ende

ca. 18:00h Abendessen in einem nahegelegenen Restaurant

Anmeldung zur Mitgliederversammlung (auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen!) unter Angabe der Anzahl der Teilnehmer bitte per E-Mail bis zum 07.06.2023 bei Jana Meyer

jana@tieraerztepool.de oder telefonisch unter

07229 1846712.

Die Kosten für das Abendessen müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden. Wer am Abendessen teilnehmen möchte, dies bitte bei der Anmeldung mit der entsprechenden Personenanzahl angeben, damit ein Tisch reserviert werden kann.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vorstand
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Zahl der anwesenden, stimmberechtigten Mitglieder
3. Bericht des Vorstandes über die Aktivitäten des Vereins im Jahr 2022 und im ersten Halbjahr 2023, sowie weitere Planungen für das Jahr 2023
4. Aussprache zum Bericht
5. Bericht der Kassenwartin über das Geschäftsjahr 2022
6. Bericht der ehrenamtlichen Kassenprüferinnen
7. Aussprache zum Kassenbericht und zur Kassenprüfung
8. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2022
9. Nachwahl eines(r) Kassenprüfers(in)
10. Neuwahl des Vorstandes
11. Anträge
12. Verschiedenes

Der Tierärztee pool lebt. So wie noch nie.

Zehn Tierärztinnen und acht Assistentinnen arbeiten inzwischen für den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., reduzieren die unkontrollierte Vermehrung der Straßentiere durch Kastrationen und verhindern damit Leid, anstatt es zu verwalten. Selbstverständlich lindern sie auch Schmerzen, retten Leben, verbessern die Daseinsqualität und behandeln und operieren Tiere, die niemals in ihrem Leben einen Anspruch auf medizinische Betreuung geltend machen könnten. Bei wem denn auch?

Mit den Kolleginnen und Kollegen, die uns „nebenbei“ helfen, die wir aber auch für ihre Aufwendungen entlohnen, sind es über 20 Tierärzte, die unsere Mission unterstützen. Drei junge Damen, die einst ein Praktikum bei uns absolvierten, befinden sich im Tiermedizinstudium oder kurz davor und werden in wenigen Jahren den Tierärztee pool personell weiter vergrößern.

Die Idee, die auf Kreta ihren Ursprung fand, hat sich zu einer

Institution entwickelt, die schwerpunktmäßig in drei Ländern sehr aktiv ist und maßgebliche Erfolge zu verzeichnen hat. Einige Inseln der Kapverden sind unter Kontrolle. In vielen Städten auf Kreta ist die Straßenhunde- und auch die Katzenpopulation massiv gesunken. In Rumänien dehnt sich der Erfolg von Dorf zu Dorf immer weiter aus und unsere Kollegin Nina Schöllhorn, die dort arbeitet, braucht dringend Unterstützung.

Unsere Kampagnen, mit denen wir ortsansässige, sorgfältig von uns ausgewählte, für vertrauenswürdig und fachlich sehr versiert eingeschätzte Tierärzte mit einem Zuschuss für die Kastration von Privattieren entlohnen, entpuppen sich als wahrer Segen. Sie kastrieren die Tiere, die uns vielerorts (zu Recht!) nicht zugänglich sind, also die Privattiere, und engen damit einen großen Zufluss von zukünftigen Streunern ein. Alleine in Rethymno (Kreta) konnten so seit Oktober 2020 1160 Privattiere unfruchtbar gemacht werden. Ein ähnliches Projekt läuft demnächst in Rumänien und in Sitia (Kreta) an.

EDITORIAL

Aus Mauritius, den Malediven, der Ukraine, aus Abu Dhabi, Zypern, Madagaskar und dem Iran kamen Nachfragen in Bezug auf Kastrationen. Sicherlich ist es kompliziert, in diesen Ländern zu arbeiten und die notwendige Infrastruktur aufzubauen. Auf Kreta hat das 20 Jahre gedauert. Aber der erste Schritt ist bekanntlich der schwerste und wer sich in diesen Ländern nicht von der zermürbenden Genehmigungs- und Organisationsarbeit abschrecken lässt... wer weiß, wo wir in 20 Jahren stehen?

Einen Einsatz sollten wir in Marokko starten und saßen schon fast mit gepackten Koffern im Flugzeug, als eine Woche vorher alles abgeblasen wurde. Warum, wissen wir bis heute nicht genau, aber die Tierschützer, die uns einluden, arbeiten fieberhaft an einem erneuten Versuch. Für unseren Verein entstanden keine Kosten, für die Tierschützer vor Ort leider schon.

Ich betrachte es als riesiges Geschenk, dass Sie uns, liebe Leser,

diese Art des Tierschutzes ermöglichen. Nur durch Ihre Unterstützung schaffen wir es, von Jahr zu Jahr unsere Kompetenz weiter auszubauen und den Vierbeinern zur Verfügung zu stellen, die ansonsten niemand anderen haben.

Wir gehen mit Ihren Mitteln mehr als vorsichtig um, dennoch müssen wir manches Mal ein Risiko eingehen. Denn zu einem Chirurgen, den wir in ferne Länder losschicken, wird man nicht über Nacht. Im Jahr bewerben sich um die hundert Studenten und Tierärzte bei uns, von denen fast alle begeistert von den Einsätzen zurückfliegen, aber weil die Arbeit eben nicht einfach ist, finden wir nur ein bis zwei Kollegen, die bleiben wollen. Ab dann beginnt die Ausbildung. Nein, nicht jeder Tierarzt kann kastrieren!!! Und unter improvisierten Bedingungen schon gar nicht. So vergeht schnell ein Jahr unzähliger Ausbildungsstunden. Bezahlen können wir nur sehr wenig, schließlich ist uns dieser Arzt noch nicht von Nutzen, bzw. darf er noch gar nicht operieren, da ihm die Anerkennung der einzelnen EU-Länder fehlt. Und schwups, ist das nächste Jahr rum. In dieser Zeit müssen wir sparen und einen Rückhalt einplanen, denn

wenn dieser Arzt zu seinen ersten Einsätzen aufbricht, wird er bezahlt und verbraucht um die 40.000,-. Das sind die Flüge, die Fahrten, das Equipment (locker 25.000,-) und evtl. Unterbringung und die Verpflegung. Somit planen wir unseren Haushalt nicht für ein Jahr, sondern mindestens für zwei, wenn nicht drei Jahre im Voraus.

Das Geld, welches wir erben (und leider noch nicht erhalten haben, da die Ausstellung des Erbscheins dauert und dauert) ist für genau den oben beschriebenen Rahmen eingeplant. Wir hatten fertig ausgebildete Tierärzte in der Warteschleife und sagten ihnen eine Bindung an unseren Verein zu. Seit dem letzten Jahr arbeiten vier, fertig ausgebildete Kolleginnen für uns, inklusive drei neuer Assistenten. Sollte sich mit dem Erbe etwas unerwartet Negatives entwickeln, stehen wir vor immensen Problemen. Passiert das aber nicht, und davon gehen wir aus, möchten wir ab jetzt an die Zukunft denken. Wir werden nicht aufhören, Tierärzte zu suchen, auszubilden und an uns zu binden. Auch wenn diese erst in zwei oder drei Jahren selbstständig für den Förderverein unterwegs sein können,

wir beginnen die Suche heute, nicht morgen. Wie groß der Tierärztee pool dadurch noch wird, entscheiden Sie. Ich hätte keine Angst, einen Verein aufzubauen, in dem 20 oder mehr Tierärzte von morgens bis abends kastrieren. Denn, wie ich oben schon erwähnte, wir möchten das Leid nicht verwalten, wir möchten es gar nicht erst entstehen lassen.

Was wir damit meinen, entnehmen Sie bitte den folgenden Berichten. Viel Freude damit.

Ihnen, meinen Kolleginnen und Assistentinnen, allen Helfern vor Ort und meiner Familie danke ich für das bisher Erreichte aus ganzem Herzen.

Eine frohe Osterzeit,
Ihr Thomas Busch

Impressum:
Förderverein Arche Noah Kreta e. V.
c/o Kerstin Meinecke
Gierkezeile 29
10585 Berlin
+49 170 3169419
info@tieraerztepool.de
Amtsgericht: Berlin-Charlottenburg
Registernummer: 25283

Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet:
© 2022
Förderverein Archen Noah Kreta e.V.

Auflage: 4000
V.i.S.d.P.: Thomas Busch

VERIA

Wenn ich ehrlich bin, habe ich für das bestehende Problem der geborenen Tiere keine Lösung, die mich gut schlafen lässt.

Alle Tierschützer sind an ihrem Limit, keiner hat weitere Kapazitäten, Tiere aufzunehmen. Jeder hat Panik vor Parvovirose-Ausbrüchen, die die Welpen qualvoll zum Sterben verurteilen. Sie wird auch dieses Mal zuschlagen - die Frage ist nur, wann und wie viele es treffen wird. Emotional eine Vorstellung, die kaum zu ertragen ist.

Gedankenkarusell Ist eine Wende des Elends möglich?



Tychi - ihr Zustand war bedenklich. Diverse Erkrankungen zeichneten ihr Äußeres. Mittlerweile ist sie in Deutschland und es geht ihr blendend. Eine wunderschöne und liebe Hundedame

Ist eine Wende des Elends möglich?

„Welpen, Welpen, Welpen“ - in den vergitterten Drahtboxen vor dem Eingang des Tierheims sitzen sie in Massen. 25 Welpen sollen es sein, weitere 25 werden demnächst erwartet. Mir schnürt es die Magengegend zu. Zusammengekauert sitzen sie dort, diese kleinen goldigen Plüschbären, die in geraumer Zeit zu großen Herdenschutzmischlingen heranwachsen werden, die niemand adoptieren möchte. Schon gar nicht, wenn sie reizarm ihre Kindheit ohne Möglichkeit auf Bewegung, Lernen von Umweltreizen und Kontakt zu Menschen aufwachsen werden. „Es

ist die Anordnung des Bürgermeisters, alle Welpen aufzunehmen“ - aha. In ein Tierheim, das schon jetzt überfüllt ist und demnächst ein Drittel der Gebäude wegen Umbaumaßnahmen nicht zur Verfügung stehen? In ein Tierheim, in dem sich nur wenige Mitarbeiter für das Wohl der Tiere interessieren?

Wenn ich ehrlich bin, habe ich für das bestehende Problem der geborenen Tiere keine Lösung, die mich gut schlafen lässt. Alle Tierschützer sind an ihrem Limit, keiner hat weitere Kapazitäten, Tiere aufzunehmen. Jeder hat Panik vor Parvovirose-Ausbrüchen, die die Welpen qualvoll zum Sterben verurteilen. Sie wird



EIN BERICHT VON
DR. MELANIE STEHLE
TIERÄRZTIN

auch dieses Mal zuschlagen - die Frage ist nur, wann und wie viele es treffen wird. Emotional eine Vorstellung, die kaum zu ertragen ist.

Somit drehen sich die Gedanken und die Frustration im Kreis bis an den Punkt, an den ich immer wieder komme: ich gehe mit Scheuklappen an den Plüschbären vorbei geradewegs in den OP. Hier können wir den einzigen Lösungsansatz umsetzen, der dieses Leid und Elend verhindern kann.

Jede einzelne Kastration verhindert das, was vor der Türe im Gitterkäfig sitzt und nicht erahnen kann, was passieren wird.



Anna kastriert eine Hündin – sie operiert ein Tier nach dem anderen

Als wir im November 2021 Veria nach unserer Herbstaktion verließen, legte sich ein schwerer Mantel auf unsere Schultern. Die Situation im Tierheim war für die Hunde hart, kalt, teilweise ohne jeglichen Witterungsschutz und wieder einmal kam für einige Hunde jegliche Hilfe zu spät. Der kalte Winter bevorstehend und wissend, dass es für die Hunde dort kein Entkommen gab, mussten wir tätig werden.

Eine Kette von Hilfsaktionen wurde ins Leben gerufen. Von Hundehütten, Stroh, isolierenden Matten, reparierten Ausläufen und Schutzfolien über neue, ausreichend große Wassernapfe. Mehrmals reisten wir 2022 nach Veria, um unsere neue griechische Kollegin Anna Papadimitrakopoulou zu schulen, noch mehr Tiere zu kastrieren und um die Tierheimhunde medizinisch zu betreuen.

Somit konnten wir in den letzten 12 Monaten in Veria 744 Kastrationen durchführen (289 Hündinnen, 154 Rüden, 221 Katzen und 80 Kater). Zusammen mit der Tierinsel Umut Evi e.V. arbeiten wir seit 2016 für die Gemeinde Veria. Insgesamt sind seither 2064 Kastrationen durch uns durchgeführt worden (1004 Hündinnen, 351 Rüden, 548 Katzen und 161 Kater). An sich nicht wenig. Aber die hohe Zahl an Straßen- und Besitztieren sowie das große Einzugsgebiet zeigen, dass wir schneller mehr kastrieren müssen. Auch die hohe Fruchtbarkeit der großen Hunde sorgt dafür, dass alleine eine Hündin pro Wurf zwischen 8-12 Welpen gebären kann.

Einige Veränderungen wurden im letzten Jahr in Veria ins Leben gerufen. Die seit vielen Jahren angekündigten Umbaumaßnahmen des

Tierheims haben begonnen. Für die Langzeitsassen des Tierheims hoffentlich zukünftig eine Verbesserung der Unterbringung (natürlich nur dann, wenn die Betreuung durch das Personal auch dementsprechend verbessert wird). Anna operiert tapfer monatlich Hunde und Katzen, um unsere Mission weiter aufrecht erhalten zu können. Wir kommen gelegentlich hinzu, um sie zu unterstützen und um schneller Abhilfe schaffen zu können.

Personelle Umstrukturierungen im Tierheim sind teilweise umgesetzt und werden weiter diskutiert. Ein zusätzliches Programm zur Kastration von Privattieren ist angedacht, ähnlich wie wir es in Rethymno/Kreta durchführen. Ein Großteil des Straßentierproblems entsteht durch Privattiere, die nicht kastriert sind, aber deren Nachwuchs auf der

Straße landet. Somit können wir helfen, dass Privattiere bei lokalen griechischen Kollegen kastriert werden und wir eine finanzielle Unterstützung anbieten.

Alles in allem ein Konzept, das langfristig eine Veränderung hervorrufen kann. Oft denke ich an Thomas Worte: „Wir wären nicht hier, wenn alle Probleme schon gelöst wären“. Nicht nur einmal kamen mir seine Worte in den Sinn, erst recht, wenn ich die ebenfalls verzweifelten Blicke meiner Mädels aus dem OP-Team sehe. Danke an alle Spenderinnen und Spender, und an Thomas, dass ihr uns den Rücken frei haltet. Durch die Spenden können wir hier eine Hilfestellung geben ohne zu ersticken, auch wenn uns die oft unerträgliche Situation die Luft zum Atmen nimmt.

Ihre Melanie



Liebe Tierfreunde,
durch Ihre Unterstützung konnten wir den Hunden mit unterschiedlichsten Utensilien (Hundehütten, Stroh, Maten, Plastikschaalen) den kalten Winter erträglicher machen. Herzlichen Dank im Namen der Hunde

RUMÄNIEN - VON SCHAFEN UND HUNDEN



Schafferden werden stets von mehreren Hunden begleitet, diese sind selten reinrassig, aber oft vom Herdenschutzhundtypus



**EIN BERICHT VON
NINA SCHÖLLHORN
TIERÄRZTIN**

Menschenleere Gegenden, sanfte Hügel, traumhafte Wolkenhimmel, urtümliche Idylle, das ist es, was viele von uns mit Rumänien verbinden und tatsächlich ist dies auch eines der Gesichter dieses Landes. Was wunderschön in dieses Bild passt, sind die Schafherden, die man in vielen Teilen des Landes findet. Wer lange Strecken in Rumänien fährt, der wird sie unterwegs überall finden. Große Herden und zahlreiche Hunde, die sie begleiten, ziehen durch die Lande. Ein schöner Anblick, er hat etwas friedvolles, weckt vielleicht die Sehnsucht nach den alten Zeiten in uns, als wir alle noch mehr mit der Natur verbunden waren. Kein Stress, keine Eile, völlige Entschleunigung.

Wer allerdings etwas genauer hinschaut, dem fallen schon bald hinkende Schafe auf. Nun ja, mag so mancher sagen, das kommt vor, was will man machen?

Nun, ich bin über die Jahre immer wieder in näheren Kontakt mit Schäfern gekommen und es bietet sich hinter den Kulissen in aller Regel ein wenig romantischer Anblick. Es fängt bei den verdreckten Ställen der Schafe an, geht über deren mangelnde medizinische Versorgung und vor allem den sehr groben Umgang mit ihnen. Und schließlich kommen wir zu den Hunden. Nicht alle sind frei und mit den Schafen auf den Wiesen unterwegs. Stets sind zahlreiche bei den Ställen

untergebracht. In aller Regel an der Kette, die Behausungen sind sehr windig zusammengeschustert, irgendwie improvisiert und bieten fast nie einen ausreichenden Witterungsschutz. Doch wer überhaupt ein Dach über dem Kopf hat, darf sich glücklich schätzen. Es ist leider kein Einzelfall, Hunden zu begegnen, die ohne jeglichen Schutz, teilweise mitten im Feld, angekettet sind. Sie sind den harten Witterungsbedingungen schutzlos ausgeliefert, und ich frage mich oft, wie es überhaupt möglich ist, so zu überleben. Falls es Näpfe gibt, sind diese häufig leer oder völlig verdreckt. Hunde im Sommer in brütender Hitze anzutreffen, ohne einen Tropfen Wasser, ist eher normal,

Oft suchen die Hunde der Schäfer selbstständig nach Futter und entfernen sich von der Herde, da die Versorgung nicht ausreichend ist.



als einen gefüllten Wassernapf vorzufinden. Verfilztes Fell, mangelnde bis gar keine medizinische Versorgung, Verletzungen, Parasiten – die Liste der Probleme, mit denen sich diese Hunde herumschlagen müssen, ist lang. In aller Regel sind sie unkastriert und die vielen Welpen, die unter diesen widrigen Umständen das Licht der Welt erblicken, werden von Anfang an mit einer harschen Wirklichkeit konfrontiert. Mit dicken Wurmbäuchchen tapsen sie durch den Matsch, versuchen Kälte

und Hunger zu trotzen. Ein erbärmlicher Anblick, vor allem, wenn man weiß, dass nur die wenigsten überleben werden.

Was zur Vernachlässigung hinzukommt, ist der sehr grobe, nicht selten gewalttätige Umgang, sowohl mit Schafen als auch mit Hunden.

In aller Regel offenbart sich einem an diesen Orten ein trauriges Szenario, das wütend macht. Wie ist es möglich, dass offensichtlich die grundlegendsten Bedürfnisse der Tiere

Das Leben bei Wind und Wetter draußen ist hart und einsam. Die Unterkünfte der Schäfer sind ähnlich provisorisch, wie die der Hunde und Schafe. Wer draußen auf den Feldern unterwegs ist, ist nicht der Besitzer der Tiere. Es sind einfach Menschen, denen meist keine Wahlmöglichkeiten bleiben, was sie tun in ihrem Leben.

missachtet werden? Wer nun noch etwas genauer hinschaut findet Antworten. Der Beruf des Schäfers ist wahrlich nicht so malerisch wie er scheint. Das Leben bei Wind und Wetter draußen ist hart und einsam. Die Unterkünfte der Schäfer sind ähnlich provisorisch, wie die der Hunde und Schafe.

Wer draußen auf den Feldern unterwegs ist, ist nicht der Besitzer der Tiere. Es sind einfach Menschen, denen meist keine Wahlmöglichkeiten bleiben, was sie tun in ihrem Leben.

Die Entlohnung ist schlecht. Ein sehr großes Problem ist Alkohol. Was will man also erwarten?

Ich will nicht verallgemeinern, aber was ich hier schildere, ist, das, was man bei den meisten Schafhaltungen antrifft. Natürlich gibt es Ausnahmen und auch Menschen, die gut mit ihren

Tieren sind.

Zur Problematik der geschilderten Haltungsbedingungen kommt ein weiteres Problem. Da sich die Hunde in aller Regel unkontrolliert fortpflanzen, finden sich nicht genug Ressourcen für all die Tiere. Es herrscht Futterknappheit, die die Hunde

zwingt abzuwandern. Man sieht sie häufig entlang der Straßen nach Futter suchen. Alleine oder in kleineren Gruppen laufen sie entlang der Hauptverkehrsstraßen und hoffen auf Abfälle der vorbeifahrenden Autos. Es handelt sich größtenteils natürlich um große Hunde vom Herdenschutzhundtypus. Die Hunde benötigen auf Grund ihrer Größe viel Futter und es fällt ihnen schwer, selbst genug Fressbares zu finden. Dementsprechend sind sie oft in erbärmlichem Zustand, wenn sie uns begegnen. Ausgezehrt, geschwächt, verfilzt, oft rüdig kommen sie uns entgegen. Nicht alle, auf die wir treffen, haben die Herde freiwillig verlassen. Sehr viele dieser Hunde werden auch ausgesetzt. Besonders vor dem Winter werden viele von ihnen entsorgt, denn im Winter werden weniger Hunde gebraucht, da die Schafe meist im Stall sind und man sieht die Hunde dann nur als unnötige Fresser. So tauchen viele dieser Tiere in den umliegenden Dör-

fern und Städten auf, da sie hier am ehesten Futter finden. Die Begeisterung der Anwohner hält sich natürlich in Grenzen. Man hat Angst vor diesen großen Hunden und ruft die Verantwortlichen der Stadt, damit sie entfernt werden. So landen sie schließlich in den Auffanglagern und Tierheimen. Dies ist für alle Hunde kein schöner Ort, doch für diese Hunde bedeutet es zudem in den meisten Fällen Endstation. Wer möchte solch einen Hund haben? Große Hunde im Allgemeinen, aber besonders Herdenschützer sind verständlicherweise schwer zu vermitteln.

So entsteht ein großes Problem für die Tierheime. Diese großen Hunde benötigen viel Platz und viel Futter. Sie sind teuer im Unterhalt. Aktuell ist die Situation aller Tierheime in Rumänien dramatisch. Durch stark rückläufige Adoptionszahlen herrscht überall Überfüllung und Futterknappheit. Bislang waren viele der Ansicht, die

Lösung des Problems sei die Vermittlung ins Ausland. Doch dass dies nicht länger funktioniert, ist offensichtlich. Besonders für diese Hunde nicht. Tierheime, die sich in Gebieten befinden, in denen es besonders viele Schäfer gibt, sind besonders stark betroffen von dieser Problematik. So z.B. das vom „Freundeskreis BrunoPet e.V.“ betreute Tierheim in Miercurea Ciuc.

Wie kann man diesen dramatischen Zuständen begegnen? Es gibt eine Kastrationspflicht in Rumänien und diese gilt es durchzusetzen. Mit sehr gutem Beispiel voran geht die Stadt Agnita, deren Bürgermeister das Problem erkannt hat und nun entsprechend dagegen vorgeht. Die Schäfer werden alle kontaktiert und freundlich auf das Angebot der kostenlosen Kastration während unserer Kastrationsaktionen aufmerksam gemacht. Kommen sie nicht, wird der Druck erhöht. Mit Erfolg!

Jeder Schäfer sollte nur so viele Hunde halten, wie er auch vernünftig versorgen kann.

Gibt es nicht ständig neuen Nachwuchs, schätzt man auch die Hunde, die man hat, mehr und achtet besser auf sie. Es würden bedeutend weniger Hunde abwandern und ausgesetzt werden.

Im kommenden Jahr wollen wir in der Gegend um Agnita gezielt diese Hunde kastrieren, um aufzuzeigen, dass sehr wohl etwas getan werden kann. Ich hoffe, dass es sich dann herumspricht, wie wichtig es ist, gerade diese ländlichen Tierhaltungen ins Visier zu nehmen, da sie zu einem großen Teil verantwortlich sind für die

Probleme auf der Straße und in den Tierheimen.

Doch nun schauen wir mal noch ein Stückchen weiter über den Tellerrand. Es sind heutzutage viel mehr Schafe zu sehen als in meiner Anfangszeit in Rumänien. Genauer gesagt hat sich die Zahl der Schafe in Rumänien in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Sieben bis zehn Millionen Schafe, je nach Quelle, leben heute in Rumänien. Wie kommt es hierzu? Wie so oft, wenn es um drastische Veränderungen in davor bestehenden Strukturen geht, heißt die Antwort: EU-Subventionen. Dank diesen ist die Schafzucht zu einem lukrativen Geschäft geworden. Einziges Problem: der fehlende Absatzmarkt für Schaffleisch. Doch die Lösung wurde schnell gefunden, und zwar im arabischen Markt. Nun wird die Geschichte immer unschöner, denn qualvolle Langstreckentransporte und der anschließende Tod durch betäubungsloses Schächten



im Nahen Osten findet nun wirklich breite Ablehnung. Ein Unglück eines Transportschiffs mit 14.000 verendeten Schafen - mit Bestimmungsort Dschida in Saudi-Arabien - gibt einen weiteren üblen Beigeschmack. Wollen wir noch mehr wissen oder reicht uns dies fürs Erste?

Ich denke, über dem romantischen Bild von sanften Hügeln und grasenden Schafen hängt inzwischen ein sehr dunkler Schatten. Es geht ums Geld, das ist alles. Dabei zählen Schafe und Hunde ebenso wenig wie die armen Hirten, die meist die harte Arbeit für diejenigen tun, die am Ende das Geld einstreichen.

Was mir an dieser Stelle wichtig ist anzusprechen: Ich finde nicht, dass es reicht, sich über schlimme Zustände wie diese aufzuregen. Wir müssen uns auch fragen, inwieweit wir dazu beitragen? Denn letztendlich sind wir alle mitverantwortlich an den schlimmen Lebensbedingungen

der Schafe und Hunde, wenn wir Schafskäse konsumieren oder Wollprodukte oder Schafsfelle kaufen, die aus diesen Betrieben stammen. Gerade diese Produkte scheinen so besonders natürlich und man hat ein gutes Gefühl, Geld hierfür auszugeben. Doch der Blick hinter die Kulissen zeigt, was wir nicht sehen wollen, und deshalb schauen viele von uns lieber nicht hin. Ganz egal welches Produkt man kauft, man sollte nicht verdrängen, unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde und was wir mit unserem Geld unterstützen. Gerade was den Konsum tierischer Produkte angeht, ist es unangenehm, sich Gedanken zu machen. Wir sind meiner Meinung nach aber in der Pflicht, dies zu tun. Wir schulden es den Tieren, der Umwelt und unseren Mitmenschen, die wir seit Jahrhunderten wahrlich genug ausgebeutet haben..

Ich danke Ihnen fürs Nicht-Wegschauen.

Ihre Nina Schöllhorn





Winzig klein und kaum zu erkennen- eine Schafherde in den riesigen Weiten des transylvanischen Hügellandes.

Der idyllische Eindruck trügt. Zwar wird diese Form der Haltung dem Wesen der Tiere eher gerecht, als jede Intensivhaltung, ist aber bei genauem Hinsehen auch mit vielen Problemen behaftet.



KOZANI

Nicht Melanie, sondern unsere griechische Kollegin Anna operiert hier mit höchster Konzentration. Hinter Maske und unter der OP-Haube verfließen die Grenzen, aber eines eint alle unsere Tierärztinnen: Das unbedingte Engagement für die Strassentiere!



UNSERE EINSATZORTE IN NORDGRIECHENLAND

Karte erstellt mit datawrapper
datawrapper.de



EIN BERICHT VON
THOMAS BUSCH
TIERARZT

Kozani.

Die Stadt kennen Sie nicht?
Na dann wollen wir das mal
ändern.

Fange ich den Bericht von hinten an, dann sitzen wir in einem netten Restaurant. Links neben mir der Bürgermeister, daneben der Vizebürgermeister, und noch einen Stuhl weiter Vasilis, der junge Mann der Gemeinde, der die Kastrationsaktion mit organisiert hat. Rechts ein Professor der Elektrotechnik, welcher perfekt deutsch spricht und die ersten Mails übersetzt hat, die diese Aktion ins Leben gerufen haben. Die Amtstierärztin hat es sich nicht nehmen lassen, der Einladung zu folgen, genauso wenig wie unser Team

Kozani

des Tierärztepools. Der Rotwein und der Raki fließen in Strömen und ich, in dieser Disziplin völlig untrainiert, muss aufpassen, dass ich mich vor Begeisterung nicht volllaufen lasse.

Um hier aber keinen falschen Eindruck zu erwecken, beginne ich doch lieber von vorne.

Die Größe der Straßentierpopulation von Kozani mit den umliegenden Dörfern wird auf 2000-3000 Hunde geschätzt. Verschiedene Maßnahmen der Reduzierung sind in den letzten Jahren versucht worden – alle erfolglos. So renovierte die Gemeinde ein leerstehendes Gebäude, richtete es als Klinik ein und stand anschließend vor der Frage: Und jetzt?

Die Tierinsel Umut Evi e.V., ein deutscher Tierschutzverein, mit dem wir in Nordgriechenland kooperieren, hat den Kontakt ins Bürgermeisteramt von Kozani hergestellt und mich gebeten, dort zu schauen, ob die Bedingungen eine Zusammenarbeit rechtfertigen würden. Ich fuhr Anfang des Jahres mit dem Auto von Kreta zurück nach Deutschland und da ich eh in Veria etwas zu erledigen hatte, folgte ich gerne dieser Bitte. Die Stadt Kozani liegt ungefähr 100 km westlich von Thessaloniki, mitten in den Bergen. Demzufolge sind die winterlichen Temperaturen ähnlich wie in Deutschland. Als wir dort ankommen, zeigt das Thermometer -6 Grad. Aber die Herzlichkeit, mit

Ein junger Tierarzt ist anwesend und auch eine Kollegin aus der Stadt, die bisher in kleinem Rahmen mit der Gemeinde kooperiert, hilft mit.

Nach wenigen Stunden wissen alle, was wo zu tun ist und packen mit an.



der ich von Vasilis und dem Vizebürgermeister begrüßt werde, vertreibt die Kälte. Sie zeigen mir das Gebäude, welches sie saniert haben und in dem operiert werden soll. Ich bin sprachlos. Vier Räume präsentieren sich in strahlendem Weiß. Ein Büro für die Registrierung der Tiere, ein Aufwachraum mit nagelneuen Käfigen und zwei Operationsräume. Beide vollgepackt mit Dingen, von denen wir bisher nur zu träumen wagten und meistens selbst für die Einrichtung sorgen mussten. Hier aber stehen, noch in Folie eingepackt: Ein OP-Tisch (höhenverstellbar), Beistelltische, zwei OP-Lampen, ein Blutanalysegerät, ein Autoklav, ein Narkosegerät, ein Kühlschrank, eine Hundewaage, eine Zentrifuge, eine Schermaschine und ein Computer mit Drucker.

Begeistert fahren wir zum Tierheim. Auch hier sieht es ordentlich aus. Auf einem verlassenem Militärgelände hat

man in leerstehende Gebäude Zwinger gebaut, die groß und sauber sind. Der sympathische Angestellte mit dem Namen, den ich mir leicht merken kann, erklärt mir, dass hier die Hunde untergebracht sind, die entweder kastriert werden sollen oder es bereits sind und darauf warten, als geheilt wieder auf die Straße entlassen zu werden. Thomas verabschiedet sich von mir und irgendwie habe ich das Gefühl, jemanden mit einem ausgeprägten Verstand für Hunde die Hand zu schütteln.

Nun folgt aber der unangenehme Teil, denn unser Verein schafft es einfach nicht mehr, sämtliches OP-Equipment in Deutschland zu bestellen. Es sind inzwischen so viele Gemeinden geworden, die mit uns kooperieren, dass wir unsere finanziellen Grenzen erreicht haben und auch der Meinung sind, dass die Gemeinden ihrer Verantwortung nicht nur mit Worten gerecht

werden sollten. Zehn Tierärzte, die für den Tierärztee pool weltweit unterwegs sind und Leid verhindern und Leben retten, verbrauchen in gewaltigem Ausmaß OP-Materialien. Außerdem ist es ein gesetzlicher Graubereich, deutsche Medikamente in Griechenland zu verwenden, so dass wir diese auf jeden Fall von den Gemeinden gestellt bekommen müssen. Das wäre alles gar kein Problem, sagt Vasilis, schüttelt mir zum Abschied die Hand und meint, ich möge bitte an die Amtstierärztin Viviana eine Mail mit meinen Wünschen schicken.

In den nächsten Wochen korrespondiere ich mit Viviana und sie bestellt ALLES was wir brauchen.

Aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellanbox und als wir uns, vier Wochen später, persönlich kennenlernen, sind auch wir ausgestattet - falls was fehlen sollte. Ich nehme vorweg, dass



wir unser Equipment nicht anrühren, Viviana hat tatsächlich ALLES beschafft und die Gemeinde hat es bezahlt.

Wir begrüßen die bezau-bernde junge Kollegin und stellen uns vor. Dr. Melanie Stehle vom Tierärztee-pool ist angereist, sie hat bereit sieben Tage in Epanomi verbracht und 208 Tiere dort kastriert.

Generell planen wir bei neuen Projekten immer erst einen kurzen Einsatz, um die Lage zu sondieren. Jeder, natürlich auch die Gemeinde und die Amtstierärzte, sollen wissen, was, wie und wo zu erwarten ist und eventuell zukünftig verbessert werden muss. Somit haben wir für diesen Erstkontakt den bereits seit Wochen feststehenden Ein-satzplan in Nordgriechenland zusammengestaucht, um hier einen Tag arbeiten zu können.

Anna, die griechische Kollegin des Tierärztee-pools, die bereits

in Veria sehr gute Arbeit leistet, ist mit Melanie und ihrem Team mitgekommen. Sie soll in Kozani ein wichtiges Puzzleteil werden. Und da ich mit unserer Tierärztin Julia Gruhn und Dante Mull mit dem Auto auf dem Weg nach Kreta bin, stehen wir auch in dem Gebäude und begrüßen die anwesende Gemeindever-tretung.

Ich freue mich, den Hundepfeger Thomas wiederzusehen und er enttäuscht mich nicht. Die Hunde aus dem Tierheim kennt er sehr gut. Er kann die etwas „angespannten“ Tiere gut handeln und trägt die 40 kg Brocken in den OP, als wären sie Luftballons. Alles ist in Kozani perfekt organisiert. Wir hatten 30 Hunde angegeben, die wir meinten, operieren zu können (ohne zu wissen, dass es alles riesige Tiere sind, deren Operationen für den Chirurgen mehr als anstrengend sind und die Fäden beim Anziehen tief

in die Finger schneiden). Vasilis hat die Termine so gelegt, dass nach und nach die Tiere eintrudeln. Sie werden von Tierfreunden gebracht, die sie auf der Straße füttern und betreuen. Selbstverständlich kastrieren wir auch alle Tiere, die bereits auf dem Militärgelände auf die OP warten.

Die Stimmung ist super freundlich, lustig und am Ende fast ausgelassen. So eine nette und vor allem ehrliche Bitte um Hilfe, habe ich in 25 Jahren Tierschutz in Griechenland selten erlebt. Zwischen-durch wird für uns Kaffee bestellt, ein Mittagessen ist organisiert, wir haben nichts, absolut gar nichts zu beanstanden. Ein junger Tierarzt ist anwesend und auch eine Kollegin aus der Stadt, die bisher in kleinem Rahmen mit der Gemeinde kooperiert, hilft mit. Nach wenigen Stunden wissen alle, was wo zu tun ist und packen mit an. Selbst Antonia vom Tierärztee-pool

kommt vorbei, denn sie wohnt nur zwei Fahrstunden von Kozani entfernt. Sie und Anna sollen hier in Zukunft arbeiten. Das Ziel für 2023 ist hoch angesetzt, aber 1000 Tiere wären ein Traum.

Eine Kooperation, die auf ihren zukünftigen Erfolg glücklich anstößt. „Yamas“ – und schon sind wir wieder am Anfang des Berichtes.

Thomas Busch

Scannen Sie den QR-Code, um direkt zum Film über das Projekt zu gelangen!





Gerlinde Heiss
Im Team, in Rethymno und im NLR
nicht mehr wegzudenken.

GERLINDE



EIN BERICHT VON
THOMAS BUSCH
TIERARZT

Die Tierärzte des Tierärztee pools operieren von morgens bis abends. Das haben wir nun bereits oft genug beschrieben. Sie operieren Hunde und Katzen. Auch darüber berichten wir permanent.

Aber woher stammen diese Tiere und vor allem, wie kommen sie zu uns?

An dieser Stelle müssen endlos viele Menschen erwähnt werden, die vor Ort eine wahnsinnig wichtige Arbeit leisten. Es sind Tierschützer, die oftmals ihre komplette Freizeit (und mehr!) in den Dienst des Tierschutzes stellen.

Exemplarisch nehmen wir Sie, liebe Leser, mit auf

einen Streifzug mit Gerlinde. Gerlinde lebt seit über 30 Jahren auf Kreta, ist mit einem Griechen verheiratet und hat drei, inzwischen erwachsene, Kinder.

Gerlinde macht nicht viel Lärm um sich und um ihre Arbeit. Sie ist ruhig, schuftet aber den ganzen Tag. Sie lebt in Rethymno, einer der größten Städte auf Kreta und ist zu einer unserer wichtigsten Ansprechstellen geworden. In Rethymno gibt es 3 Tierschutzorganisationen mit 12 aktiven Tierschützerinnen, die teilweise, nennen wir es mal vorsichtig: „eine unterschiedliche Vorstellung vom Tierschutz haben.“ Wir halten uns aus Meinungsvorstellungen heraus,

haben aber Gerlinde gebeten, die Kastrationstage so zu organisieren, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Einstellungen nicht unbedingt begegnen. Das klappt eigentlich sehr gut und alle wissen inzwischen auch, dass der OP-Raum ein absolut neutraler Boden ist, weil es eben nicht um Meinungen, sondern um die Tiere und deren Kastration geht. Diese Tierfreunde schleppen den ganzen Tag mit Katzen oder Hunden gefüllte Transportboxen in den Vorbereitungsraum. Sie legen sich stundenlang auf die Lauer und fangen Tiere, wo immer sie welche sehen. Mittendrin; Gerlinde. Wann schläft diese Frau eigentlich, könnte man berechtigt fragen, und immer wenn eine Termin-



lücke entsteht, trägt Gerlinde eine gefüllte Falle herein, die sie nachts aufgestellt hat.

Morgen früh sind keine Termine... und schwupps, Gerlinde hat noch schnell 15 Katzen gefangen.

Ein kleines bisschen außerhalb von Rethymno gelegen, wohnt Gerlinde mit ihrer Familie. Sie kennt dort so gut wie jede Katze, und alle sind kastriert. Taucht ein unkastriertes

Tier an einer ihrer unzähligen Futterstellen auf, hat es kaum eine Chance Gerlindes Fanggeschick zu entkommen.

Gerlinde organisiert darüber hinaus auch die Kooperation mit den ortsansässigen Tierärzten, die mit einem Zuschuss von unserem Verein Privattiere kastrieren. Der Besitzer muss zuvor bei Gerlinde anrufen (ihre Telefonnummer steht auf

den Plakaten, die sie überall in der Stadt verteilt) und bekommt einen Code, den er dem Tierarzt vorlegt. Dieser Code und ein Foto des Hundes mit Chipnummer bilden die Grundlage für die monatliche Abrechnung mit uns.

Heute erfüllt es viele Menschen mit Stolz, Gerlinde zu kennen, eine Frau, die nicht viel redet, sich aber etabliert hat und für eine gute Sache kämpft, die man früher leider nicht gesehen hat.

Haben wir in unserer Station, dem NLR, Schichtwechsel der Ärzteteams, und einige Tage einen personellen Engpass, ist Gerlinde zur Stelle. Sie putzt, füttert, behandelt. Sie bürstet, streichelt, tröstet. Unsere „Sitzenbleiber“ spielen schon verrückt, wenn sie ihr Auto hören.

Und durch die enge Bin-

dung an unser Team ist für Gerlinde ein kleiner Traum in Erfüllung gegangen. Sie träumte immer davon, im OP mitzuhelfen, sich medizinisch fortzubilden, um Krankheiten zu erkennen und im Notfall alleine helfen

und um Verletzungen heilen zu können. Im Laufe der Jahre ist sie zu einer OP-Schwester geworden, auf die wir nicht mehr verzichten wollen.

Und noch etwas hat sich verändert. Der mitleidige Blick ihres Umfeldes auf eine Deutsche, die sich um nutzlose Tiere kümmert, ist verschwunden. Im Gegenteil: heute erfüllt es viele Menschen mit Stolz, Gerlinde zu kennen, eine Frau, die nicht viel redet, sich aber etabliert hat und für eine gute Sache kämpft, die man früher leider nicht gesehen hat.



FLOKI

Ich warf einen Blick auf diesen schmutzigen Hund und mein Blick streifte seine Verletzungen an den Beinen.

„Das ist BITTE nicht euer Ernst, was um Himmels Willen soll ich da denn jetzt machen?“



Wir waren gerade mit unserem Equipment von Espargos nach Palmeira umgezogen, der kleinen Hafenstadt im Westen der Insel Sal auf den kapverdischen Inseln. Es hatte sich noch nicht herumgesprochen, dass wir dort waren und wir warteten auf die ersten Patienten. Ich weiß gar nicht mehr, wie er hereingekommen ist, aber plötzlich lag er da. Man hatte ihm zur Sicherheit einen Maulkorb aufgezogen.

Ich warf einen Blick auf diesen schmutzigen Hund und mein Blick streifte seine Verletzungen an den Beinen. „Das ist BITTE nicht euer Ernst, was um Himmels Willen soll ich da denn jetzt ma-

Floki

chen??“, schoss es mir durch den Kopf. Die Verletzungen an den Beinen waren vor Dreck eigentlich gar nicht zu erkennen, sie sahen aus, als seien sie schon mindestens zwei bis drei Tage alt. Später erfuhr ich allerdings, dass sich der Unfall in der vorangegangenen Nacht ereignet haben musste. Was war da wieder passiert? Wieso muss man in der Nacht mit einem Auto durch einen kleinen Ort rasen ohne Rücksicht auf Verluste?? Es macht mich immer wieder so wütend, die Zahl der Autounfälle mit schwer verletzten Hunden nimmt einfach nicht ab.

Vorsichtig stellte ich den Hund auf die Beine, ich

wusste nicht, was er für Schmerzen hatte und wie er reagieren würde. Ich musste zunächst herausfinden, ob etwas gebrochen war – denn eine offene Fraktur hätte eine Amputation des Beines zur Folge. Doch er stand auf beiden Beinen und konnte auch laufen. Es erstaunt mich immer wieder, wie hart im Nehmen diese Geschöpfe sind.

Damit schöpfte auch ich erst einmal Hoffnung, dass die Situation nicht ganz so aussichtslos ist, wie sie zunächst schien.

Also los, nützt ja nix. Einen Venenzugang konnten wir nur am Hinterbein legen.



EIN BERICHT VON
DR. MARGA KEYL
TIERÄRZTIN



Vorsichtig leiteten wir die Narkose ein. Eine große Schüssel mit Wasser, viel Seife und mehrere Schwämme brachten langsam das Ausmaß der Verletzungen unter dem Dreck zum Vorschein. Auf dem OP-Tisch reinigte ich dann die Wunden in mühevoller Kleinstarbeit, das tote Gewebe auf der Oberfläche der Wunden und der restliche Dreck mussten entfernt werden. Die Haut zieht sich an dieser Stelle sehr schnell zurück und meine Befürchtung war, dass ich die Wunden gar nicht mehr zusammennähen kann. Beim zweiten Bein war es auch so, doch mit einigen chirurgischen Tricks konnte ich die Wundränder zumindest einander annähern.

Nach der OP griff ich in die Verbandskiste und packte beide Beine in dicke Verbände ein. Dass es die schwedischen National-

farben waren, fiel mir erst etwas später auf, als ich auf mein Handy schaute und einen verpassten Anruf von meiner guten Bekannten Susanna aus Schweden sah. Sie arbeitet als Tourguide für TUI und hatte auf ihrer Tour am Morgen den Hund an der Fontanario liegen sehen, ein gut besuchter Ort, an dem die Menschen ohne fließend Wasser im Haus ihre Kanister füllen können. Susanna hatte versucht, mich telefonisch zu erreichen um mich über den Unfall zu informieren.

Der Hund lag wohl schon den ganzen Morgen dort, viele Menschen hatten ihn wahrgenommen, doch Hilfe hatte keiner geholt. In Reisegruppen fielen die Worte „einschlafen“ und „erlösen“, wie ich später erfuhr und es schockierte mich doch sehr, dass niemand von uns früher informiert wurde.

Susanna kannte den Hund von ihren Inselftouren, sie hatte immer Leckerlies für ihn dabei. Und sie wusste, dass wir an besagtem Tag mit unserer Klinik in Palmeira waren. Sie erklärte einem älteren Kapverdianer, der neben dem Hund saß, wo wir zu finden sind und dieser holte daraufhin sofort eine Schubkarre und brachte den Hund zu uns.

Schwedische Retterin, schwedische Verbände - die Zeichen standen also auf „Norden“ und so sollte der Hund auch einen nordischen Namen bekommen. Wer die Serie „Vikings“ gesehen hat, denkt vielleicht sofort an Ragnar, aber Ragnar passte nicht. Floki sollte es sein, das passte von der Statur, und auch der Serien-Floki war lange verletzt und musste gepflegt werden bis er wieder gesund war.

Dass Floki erstmal mit zu uns zog (nachdem er all seine Zecken und Flöhe losge-



worden war), war klar. Wir mussten täglich die Verbände wechseln und ihn mit Medikamenten versorgen. Dass die Wundnähte nicht halten würden, war auch klar. Das allabendliche Ritual bestand darin, dass meine Assistentin Ramona Floki auf ihren Schoß nahm und ihn fest in ihren Armen hielt, während ich die Verbände wechselte und die Wunden säuberte. Floki ließ das Ritual meist sehr tapfer über sich ergehen.

Er musste nun mit uns täglich auf Tour kommen, sich ans Autofahren gewöhnen und an den Trubel der Kastrationstage. Er lief von Anfang an perfekt an der Leine und zeigte sich von seiner besten Seite. Auch musste ich mir keine Sorgen machen, dass er mir die Wohnung auseinandernimmt, wenn wir ihn alleine lassen.

Die Tage vergingen und wir versuchten immer noch

herauszufinden, ob er einen Besitzer in Palmeira hat. Einen Hund von den Kapverden nach Deutschland zu bringen ist sehr aufwändig und die Vorbereitungen dauern mindestens vier Monate. Das größte Problem ist, eine vertrauenswürdige Pflegestelle auf Sal für diese Zeit zu finden.

Auf einer ihrer Touren traf Susanna den netten Kapverdianer wieder, er bestätigte unsere Vermutung: Floki hat keinen Besitzer in Palmeira. Er ist ein „echter“ Straßenhund. Als ich das hörte, stand die Entscheidung fest: wir finden ein Zuhause für ihn. Er war uns (und ganz besonders Ramona) mittlerweile so ans Herz gewachsen und ihn auf die Straße zurückzubringen nach all den Wochen der Pflege, das kam nicht mehr in Frage. Floki war inzwischen auch schon stadtbekannt: der Hund der aussieht wie ein

Dressurpferd, wenn er mit seinen großen Ohren und seinen bunten Bandagen an den Beinen durch Santa Maria trabt.

Bevor wir zurück ins kalte Deutschland fliegen mussten, übergaben wir Floki an das Tierheim von OSPA, wo er vorübergehend unterkommen konnte. Die Wunden waren noch nicht komplett verheilt und dort konnten weiterhin seine Verbände gewechselt werden.

Und hier kommt Bella ins Spiel: Bella ist aus Deutschland und arbeitet ebenfalls als Tourguide für TUI. Bella hat schon einen Welpen adoptiert, den sie mit Parasiten übersäht im Norden der Insel gefunden hatte. Auch Bella kannte Floki von ihren Inseltouren und war sehr besorgt um ihn. Sie bot an, ihn in Pflege zu nehmen, sobald sie von ihrem kurzen Aufenthalt in Deutschland

wieder zurück ist – und das hat sie auch getan.

Floki versteht sich blendend mit ihrem Welpen Luna (die inzwischen auch ganz schön gewachsen ist) und ist ein völlig ausgewechselter Hund. Die beiden spielen und toben im Sand, Luna schläft inzwischen lieber bei Floki als in Bellas Schlafzimmer.

Es ist toll, wenn alle Räder so ineinandergreifen und ich bin sehr dankbar, all diese wundervollen Menschen auf Sal zu kennen. Es macht einen großen Unterschied, ob man die Hunde „mal eben schnell“ nach Deutschland ausfliegen kann oder ob man voll und ganz auf die Infrastruktur und die Kontakte auf einer kleinen Insel angewiesen ist.

Und wenn jetzt alles weiter so gut läuft, dann hat Floki wohl sein neues Zuhause gefunden.





YOLANDA

Lange ist mir der Tod eines Tieres nicht mehr so zu Herzen gegangen, wie deiner, kleine Yolanda. Wieder einmal bleibt nur der Trost, dass du den Tod nicht irgendwo auf der Straße gefunden hast. Dass du in den letzten zwei Wochen deines Lebens noch Liebe und Geborgenheit erfahren hast, die du auch genossen hast. Ich hätte dir so sehr ein langes und geschütztes Leben gewünscht. So bleibt nur der kleine Pfotenabdruck, den du in meinem Herzen hinterlassen hast.

Yolanda kurz nach der OP.
Über den Tubus in ihrer Luftröhre
können wir sie notfalls beatmen.



**EIN BERICHT VON
DR. MARGA KEYL,
TIERÄRZTIN**

Die Kastrationsaktion hatte gerade begonnen, die ersten vier Katzen waren erfolgreich kastriert. Ich hatte meinen Tagesrhythmus gefunden, ein Kaffee stand in meinem Thermosbecher auf dem Nebentisch. Ich richtete mich auf einen langen Tag ein, die Tier- schützer hatten viel gefangen. Hoffentlich vergeht der Tag ohne Zwischenfälle, die ihn noch weiter in die Länge ziehen, dachte ich mir.

Du warst Katze Nummer fünf. „Marga, die Nächste musst du dir mal angucken, die sieht schlimm aus. Ganz dünn!“, hörte ich meine Kollegin Sarah sagen, die das erste Mal mit auf Kreta war, um sich

unsere Tierschutzarbeit vor Ort anzuschauen. Ganz dünn ist nie gut, dahinter versteckt sich in den seltensten Fällen „nur“ ein Futtermangel. Meist sind andere, schwerwiegende Erkrankungen der Grund, wie zum Beispiel Nierenversagen im fortgeschrittenen Stadium.

Du lagst bereits in Narkose. Ein Griff an deinen Bauch, und die Diagnose war klar. Eine Diagnose, die man in Deutschland erstmal mit einem Röntgenbild absichern würde, doch ich habe zu viele Fälle dieser Art in meinem Leben gesehen, sodass ich kein Röntgenbild brauchte. Es wäre auch gar nicht möglich gewesen, schnell eines anfertigen zu lassen.

Dein Bauch war leer, kein Dünndarm zu fühlen, keine Milz, nichts. Wenn deine Organe nicht im Bauchraum sind, dort, wo sie hingehören, dann sind sie in der Brusthöhle. Du hattest eine Zwerchfell-Hernie, einen Riss im Zwerchfell, welcher wahrscheinlich durch einen Unfall entstanden ist. Vielleicht war die Hernie auch angeboren, vielleicht hast du schon dein ganzes halbes Jahr auf dieser Erde damit gelebt. Der Darm, der Magen, die Milz und auch Teile der Leber können in den Brustraum vorfallen und drücken dort auf Herz und Lunge. Die Lunge kann sich nicht mehr entfalten, das Atmen muss dir sehr schwergefallen sein. Normalerweise



bekommt eine Katze während der Narkose sofort hochgradige Atemnot, doch du atmest noch einigermaßen normal.

Nun stellt sich in solchen Fällen immer die Frage „Was tun?“. Entdeckt man den Zustand vorher, kann man das Tier in eine Klinik bringen, in der der Bruch operiert werden kann. Dazu wird ein Beatmungsgerät benötigt, denn sobald der Bauch eröffnet wird, strömt Luft in Bauch und Brusthöhle ein und die Lunge kollabiert. Du könntest dann nicht mehr selbstständig atmen. Nun lagst du aber schon in Narkose, ein Transport in eine Klinik war aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

Ich hielt Rücksprache mit den Tierschützern, es gab zwei Optionen. Die erste war, dein Leben hier und jetzt zu beenden, denn in dem Zustand hättest du auf der

Straße keine Chance auf ein schmerzfreies Leben gehabt. Möglichkeit Nummer zwei: Ich versuche, dich unter den eingeschränkten Bedingungen zu operieren und gebe dir damit eine vielleicht 10%ige Chance zu überleben. Das sind 10% mehr als Möglichkeit Nummer eins. Natürlich mit der Option, dich während der OP unter Narkose gehen zu lassen, falls Komplikationen auftreten sollten – womit ich insgeheim rechnete.

Schnell warst du intubiert, dazu wurde ein kleiner Schlauch in deine Luftröhre geschoben, über den wir dich aktiv beatmen konnten. Nicht mit einer Maschine, sondern per Hand, mit einem Beatmungsbeutel. Ich war froh, eine Tierarkollegin an meiner Seite zu haben und erklärte ihr kurz, wie wir vorgehen werden. Wenn der Druck beim Beatmen zu groß ist, kann die Lunge dauerhaft Schaden nehmen. Wenn er

zu schwach ist, bekommt dein kleiner Körper nicht genug Sauerstoff. Doch Sarah machte einen guten Job. Die OP war nicht einfach, denn nachdem ich den gesamten Darm, den Magen und die Milz wieder zurück in den Bauchraum verlagert hatte, stellte ich fest, dass deine Leber noch fest in der Brusthöhle hing.

Es dauerte eine ganze Weile, bis ich sie zurückverlagern und das Loch im Zwerchfell schließen konnte. Während dieser Zeit konzentrierte sich Sarah voll und ganz auf die Beatmung. Wir haben kein EKG, das wir anschließen können, welches uns deinen Herzschlag anzeigt. Doch ich konnte dein kleines Herz schlagen sehen und es schlug immer weiter - weil du eine kleine Kämpferin warst.

Das hast du auch nach der OP bewiesen, als du langsam aus der Narkose erwacht bist.



Ich konnte es selbst kaum glauben, dass du die OP überhaupt überlebt hattest. Über den Berg warst du damit aber noch lange nicht. Wir legten dich auf weiche Decken mit einem Wärmekissen, denn dein kleiner Körper hatte während der OP viel Wärme verloren. Irgendwann, als du schon recht wach warst, entfernte ich den Tubus aus deiner Luftröhre und du hast einfach weitergeatmet. Du bist nicht blau angelaufen, auch Stunden später nicht.

Wir wussten nicht, ob du zahm oder wild bist. Wir kannten dich ja nur in Narkose. Du wusstest es glaube ich selbst nicht so genau. Für die verbleibenden zwei Tage der Kastrationsaktion bekamst du ein weiches Bett und immer tauschte jemand deine Wärmflasche, wenn sie zu kühl wurde. Wenn ich dich vorsichtig streicheln wollte oder deine Infusion wechseln wollte, hast du mich ange-

faucht. Aber anfassen durfte ich dich trotzdem. Du warst ja aber auch sehr schwach.

Die folgenden Tage hast du angefangen zu fressen. Ganz langsam, denn dein Magen-Darm-Trakt war so etwas nicht gewohnt. Vorher war ja kaum Platz für das Futter, da Magen und Darm sich nicht ausdehnen konnten.

Wir nahmen dich selbstverständlich mit ins NLR zur Nachsorge. Du warst schon relativ fit und wurdest ein kleines bisschen biestiger, aber du hattest von den Tagen am Tropf noch den Venenkatheter im Bein. Der musste entfernt werden, denn sonst entzündet sich die Vene. Das wolltest du aber nicht und daher mussten wir dich kurz fixieren, denn gebissen werden wollten wir wiederum nicht.

Als ich am nächsten Morgen auf die Station kam, sank mir

das Herz in die Knie. Du saßt apathisch in deiner Box, hast nur durch den Mund geatmet, ja fast gehechelt hast du.

„Jetzt ist bei der Aktion gestern Abend irgendwas kaputtgegangen“, dachte ich. Vielleicht ist die Naht wieder aufgegangen, vielleicht ist Luft in den Brustkorb eingedrungen, vielleicht hast du doch durch die OP eine Infektion des Brustfells bekommen. Ich hielt Rücksprache mit einer befreundeten Kollegin in Deutschland und wir erörterten die Möglichkeiten.

Dich in dem Zustand zum Tierarzt zu bringen, um ein Röntgenbild anfertigen zu lassen, habe ich mich nicht getraut. Daher haben wir abgewartet, dir viel Ruhe gelassen, dich warmgehalten. Jede freie Minute verbrachte ich neben deiner Box, bot dir alle möglichen Futtersorten an, die wir vorrätig hatten, in der Hoffnung, du würdest irgendetwas davon probie-

ren. Wenn ich dein kleines Köpfcchen streichelte, fingst du an zu schnurren. Dieses Gefühl, wenn eine zunächst „wilde“ Katze plötzlich merkt, wie schön es ist, gestreichelt zu werden und anfängt zu schnurren – das ist unbebeschreiblich.

Christina hat für Fälle wie dich im Gefrierfach Hühnchen eingefroren. Wenn sonst nichts geht – Hühnchen geht immer. Und wenn Hühnchen nicht geht, dann ist es schlimm. Ich wärmte dir etwas davon fachgerecht in der Mikrowelle auf. Du glaubst nicht, was mein Herz für einen Sprung gemacht hat, als ich es dir auf einem Tellerchen servierte, du dran geschnuppert hast und dir vorsichtig ein großes Stück einverleibt hast. Das war für mich das Zeichen, dass es doch noch Hoffnung gibt. Mehrmals täglich habe ich danach Hühnchenfleisch erwärmt, es war das Einzi-

ge, das du gegessen hast. „Yolanda wie soll denn das werden, ich muss morgen nach Deutschland zurückfliegen, aber du musst dich anstrengen hier! Es kann doch nicht jemand den ganzen Tag neben dir sitzen und dich füttern...“ Ich wollte nicht weg. Nicht, wenn es dir noch nicht gut geht.

Aber inzwischen war meine Kollegin Julia Gruhn eingetroffen und ich wusste auch, dass du bei ihr in den besten Händen bist. Sie versprach, gut auf dich aufzupassen und mir natürlich zu berichten. Noch in der Nacht verabschiedete ich mich von dir, legte dir noch verschiedene Futtersorten in deine Box. Mein Flug ging früh morgens um 7h, was den Vorteil hat, dass ich schon um 11h vormittags in Hamburg landete. Sogleich trudelte eine Nachricht von Julia ein mit einem Foto von deinem Buffet: du hattest ALLES aufgegessen,

was ich dir in der Nacht auf den Teller gelegt hatte. Mein Herz machte einen riesigen Satz, die Erleichterung war groß. Lange habe ich nicht mehr mit einem Tier so mitgelitten, wie mit dir, Yolanda. Die Auf's und Abs, die Sorgen und die Freude... aber was soll denn nun noch passieren, dachte ich mir, sie frisst endlich wieder!

Hier könnte diese Geschichte nun eigentlich mit einem Happy End enden, doch das wahre Leben verläuft bekanntlich oft anders. Ungefähr eine Woche später erzählte Julia mir, dass es dir immer schlechter ginge. Du hattest aufgehört zu fressen, zeigtest Erbrechen, hattest Durchfall. Trotz Wärmelampe und Wärmflasche konnte Julia deine Körpertemperatur kaum auf normalem Niveau halten. Was war passiert? Hatte sich dein geschwächter, kleiner Körper einen Virus eingefangen? Hattest

du dich mit Giardien angesteckt? Kein Medikament, keine Therapie brachte Besserung. Du wurdest immer schwächer, dein Körper hatte keine Reserven mehr. Schweren Herzens entschlossen wir uns, dich gehen zu lassen. Damit du nicht länger leiden musst.

Lange ist mir der Tod eines Tieres nicht mehr so zu Herzen gegangen, wie deiner, kleine Yolanda. Wieder einmal bleibt nur der Trost, dass du den Tod nicht irgendwo auf der Straße gefunden hast. Dass du in den letzten zwei Wochen deines Lebens noch Liebe und Geborgenheit erfahren hast, die du auch genossen hast. Ich hätte dir so sehr ein langes und geschütztes Leben gewünscht. So bleibt nur der kleine Pfotenabdruck, den du in meinem Herzen hinterlassen hast.

Deine Marga



SPENDEN...

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der medizinischen Betreuung von Tieren, um die sich sonst niemand kümmert. Über 16.000 Operationen werden pro Jahr weltweit von unseren Tierärzten durchgeführt.

Die Behandlungen an Straßentieren sind nicht zu zählen, sie liegen aber im oberen fünfstelligen Bereich.

Jede Kastration, jede Behandlung, jede Impfung, jedes Medikament, jeder Transport und jedes Gramm Futter kosten Geld. Dabei sind wir auf Ihre Spenden angewiesen! Sie sind der wichtigste Pfeiler auf dem der Förderverein steht. Noch

nie bekamen wir Gelder aus öffentlicher Hand.

Auf unserer Homepage können Sie sich umfassend über unsere Arbeit informieren. Wir werben NICHT mit dem Konjunktiv, NICHT mit Zukunftsvisionen, NICHT mit fantasievollen Plänen, die eh nie umgesetzt werden.

Wir stürzen uns NICHT auf reißerische, medienwirksame Ereignisse.

All das, was wir Ihnen vorstellen, ist bereits als unterstützungswürdig von unserem Vorstand anerkannt und von unserem Team umgesetzt worden und benötigt zur Weiterführung Ihre Hilfe.

Somit garantieren wir eine Verwendung in Ihrem und unserem Sinne. Wenn Ihnen unser Weg des transparenten und soliden Tierschutzes, der das Leid an der Wurzel bekämpft, gefällt, freuen wir uns über Ihre Hilfe!

Der Förderverein Arche Noah Kreta e. V. ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bei Fragen:
Thomas Busch
chef@archenoh-kreta.com
+49 170 3169419
<https://tierarztetool.de>

UND HELFEN!

Und zwar durch eine Spende per Lastschriftinzug.
(Bitte rückseitiges SEPA-Mandat ausfüllen)



SCANNEN UND
SPENDEN!

<input type="text" value=",- Euro"/>	
Spendenhöhe (einmalig/monatlich/jährlich)	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	Nachname
<input type="text"/>	
Strasse, Hausnummer	
<input type="text"/>	
PLZ, Ort	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Email	Telefon
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geburtsdatum	Datum, Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kreditinstitut (Name und BIC)

Vorname, Nachname des Kontoinhabers

Kontonummer

Bankleitzahl

DE.....|.....|.....|.....|.....|.....

IBAN

DE20ZZZ00000552218

unsere Gläubiger-Identifikationsnummer

Datum

Unterschrift

Mandatsreferenznummer (wird von uns vergeben)

Ich ermächtige den Förderverein Arche Noah Kreta e.V., wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Arche Noah Kreta e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bitte per Post senden an:

Förderverein Arche Noah Kreta e.V.
c/o Kerstin Meinecke
Gierkezeile 29
10585 Berlin

Kontakt:

Thomas Busch
info@archenoh-kreta.com
+49 170 3169419

<https://tieraerztepool.de>

